

# Namibia ist reich an edlen Steinen

## Sodalith, der blaue Ornamentstein aus dem Norden

Im äußersten Norden Namibias, an der Grenze zu Angola, treten Sodalith-führende Karbonatitgänge im Syenit, Gabbro und Anorthosit des knapp 1,4 Milliarden Jahre alten Kunene-Komplexes auf. Der tiefblaue Sodalith wird seit 1964 in der Namibia-Blue-Sodalite-Mine bei Swartbooisdrif abgebaut und zu Ornamentsteinen und Schmuck verarbeitet.



Namibia-Blue-Sodalite Mine bei Swartbooisdrif

## Außergewöhnliche Diopside aus der Omaue-Mine

Die **Omaue Diopside-Mine** ist ein kleiner, schon seit langem bekannter Kupfererzabbau im **Kaokoland**. Seit den 1980er Jahren werden dort Mineralstufen von hoher Qualität gefunden. Die bis zu 3 cm großen Diopsidekristalle zeichnen sich durch ihre langprismatische Gestalt und die smaragdgrüne Farbe aus. Man findet sie oft in mit **Planchit** und **Shattuckit** ausgekleideten Drusen. Neben Diopside ist **Chryskoll** ein begehrter Rohstoff dieser kleinen Lagerstätte. Dieses hellblaue Kupfermineral wird zu kunstgewerblichen Gegenständen und zu Schmuck weiterverarbeitet.



Das Brandbergmassiv, die höchste Erhebung Namibias, bedeckt eine Fläche von ca. 450 km<sup>2</sup>.

## Aquamarin und Turmalin aus dem Erongogebiet

Explosive Vulkanausbrüche und anschließender Aufstieg von granitischen Magmen führten vor 120 bis 180 Millionen Jahren zur Entstehung eines ringförmigen Komplexes aus magmatischen Gesteinen, dem heutigen Erongo-Gebirge. Die etwa 20 Millionen Jahre andauernde vulkanische Aktivität zählt zu den Vorboten der Öffnung des Atlantischen Ozeans. Die aufsteigenden Granite waren reich an seltenen Elementen wie Zinn, Wolfram, Molybdän, Niob, Tantal, Fluor, Bor und Beryllium, die sich während der Erstarrung des Granitmagmas in den Restschmelzen anreicherten. Diese waren durch die hohen Temperaturen und Gasdrücke sehr beweglich und gelangten so in Spalten und Klüfte des bereits abgekühlten Granites um dort zu kristallisieren. Schon von weitem sieht man die roten, grobkörnigen Granite mit ihren weichen abgerundeten Verwitterungsformen. Sie erheben sich über den metamorphen Gesteinen des bereits abgetragenen Damara-Gebirges. In den Hohlräumen des gesamten Granitkörpers findet man sogenannte pegmatitische Bildungen, das sind Gänge und Nester gefüllt mit den schönsten Kristallen von **Turmalin**, **Quarz**, **Topas**, **Apatit**, **Kassiterit**, und Varietäten von **Beryll**: **blauer Aquamarin**, **goldgelber Heliodor** und **rosa Morganit**. Einige dieser Besonderheiten sind in dieser Ausstellung zu sehen.



Typische "Wollsockgranite", von Verwitterungsprozessen geformt.



Die Spitzkoppe, eines der Wahrzeichen Namibias, ragt als Inselberge aus dem 1000 m hochgelegenen Plateau des abgetragenen Damara-Gebirges heraus.

## Edle Topase von der kleinen Spitzkoppe

Die Spitzkoppe (auch Spitzkopje) gehört zu den Wahrzeichen Namibias. Etwa 110 km nordöstlich von Swakopmund ragen über einem 1000 m hoch gelegenen Plateau zwei Inselberge heraus: die Große und die Kleine Spitzkoppe. Beide bestehen aus Granit, der vor etwa 135 Millionen Jahren in die Gesteine des Damara-Gebirges intrudierte. In Hohlräumen und pegmatitischen Gängen des Gesteins finden sich schöne Minerale, für die vor allem die kleine Spitzkoppe berühmt ist. Das bekannteste Mineral von dort ist Topas, der als mehrere Zentimeter große Einzelkristalle auftritt. Daneben kommen auch die Beryllvarietäten Aquamarin und Heliodor in Edelsteinqualität vor. Das am häufigsten auftretende Mineral ist der Feldspat Mikroklin, der bis zu 10 cm große Kristalle bildet.

## Ungewöhnliche Quarze und Amethyste vom Brandberg

Bereits in prähistorischer Zeit lockte der Brandberg wegen seiner besonderen klimatischen Bedingungen die Menschen an, was die zahlreichen Felsmalereien in der Gegend bezeugen. Mit seinen 2574 m ist der aus der Namib Wüste heraus ragende Inselberg die höchste Erhebung Namibias. Geologisch gehört das Brandbergmassiv zu den vor 130 Millionen Jahren aufgestiegenen Graniten, die, wie die das Erongo-Gebirge und die Spitzkoppe, Vorboten der Gondwana-Aufspaltung darstellen. Unter den Mineraliensammlern ist der Brandberg vor allem wegen seiner schönen Quarzvarietäten berühmt. Besonders zu erwähnen sind **Amethyst**, **Phantom-Quarz** mit violetten Farbschlieren, **Zepterquarz**, der einen "dicken Kopf" hat und **Fensterquarz**, dessen Kristallflächen und Kanten durch zu schnelles Wachstum der Ecken und Kanten fensterartige Vertiefungen aufweist.



In diesem Loch wurde 1973 ein Jeremejewit Kristall gefunden, der in dieser Ausstellung bewundert werden kann.



Das Schild wurde von Sid Pieters in die Erde gesteckt als Zeichen dafür, dass er sich hier die Schürfrechte genommen hat.

## Jeremejewit, der seltenste Edelstein der Welt

Einige der schönsten Jeremejewit Kristalle wurden 1973 in Namibia gefunden. Diese sind gut kristallisiert, durchsichtig, von kornblumenblauer Farbe und bis zu 8 cm lang. Das Aluminiumborat wurde erstmals 1883 von Damour beschrieben und nach dem russischen Mineralogen Pavel Jeremejew benannt. Es handelte sich um farblose prismatische Kristalle mit einigen Zentimetern Länge. Diese wurden in Pegmatiten am Soky Berg, einem nördlichen Ausläufer der Adun-Chilon Kette im Transbaikal in Russland, gefunden. Erst 1973 entdeckte die Frau eines Straßenplanierers, bekannt als "Tannie Klippie", das zweite Vorkommen dieses außergewöhnlichen Minerals. Sie folgte häufig dem Planierer, um schöne Steine aufzusammeln. Dabei stieß sie nahe Mile 72 auf einige Jeremejewit Kristalle, die aus dem Sand heraus gewittert waren. Die Steine gelangten zu dem Mineralienhändler Sid Pieters, der sie zunächst für Aquamarin hielt. Gemmologische Untersuchungen ergaben schließlich, dass es sich um den seltenen Edelstein Jeremejewit handelte. Die hohe Härte von 6,5 und das seltene Auftreten dieses Minerals machen Jeremejewit zum kostbarsten Edelstein der Welt. So fand Sid Pieters, der sich sogleich ein großes Areal absteckte, um weiter nach diesem edlen Mineral zu suchen, noch weitere schleifwürdige, meist jedoch farblose Kristalle. Ein neuer Fundort für kornblumenblauen Jeremejewit wurde 2001 wieder in Namibia, im Erongogebirge, entdeckt.

## Namibia hat die schönsten Diamanten

Vor hundert Jahren begann das Diamantenfieber mit dem ersten Fund bei Kolmannskuppe. Bis heute ist Diamant der wichtigste Rohstoff Namibias. Mehr als 95 % der namibischen Diamanten haben Schmuckqualität. Das macht sie zu den begehrtesten Edelsteinen der Welt. Nur die besten Steine haben den langen Transport vom Erosionsgebiet diamanthaltiger Gesteine, dem südlichen Afrika, überstanden. Der Oranje-Fluß brachte die Diamanten in den atlantischen Ozean. Während der letzten 15 Millionen Jahre verteilte der Benguelastrom die edlen Steine, abhängig von Meeresspiegelschwankungen, in verschiedene Küsten-Niveaus. Heute findet man die Diamanten entlang der Küste bei Oranjemund in alten Strandterrassen und am Meeressboden. In der Gegend um Kolmannskuppe wird kein Diamant mehr abgebaut.



Das Eingangsschild zur Diamantensiedlung Kolmannskuppe, die Anfang des 20. Jahrhunderts aufgebaut wurde und seit den 1950er Jahren eine verlassene Geisterstadt ist, die langsam vom Sand eingenommen wird. (Foto: J. Lorenz)

